

Mehrdimensionalität

Der 1982 geborene Mirko Baselgia gehört zu den vielversprechendsten Schweizer Künstlern der Gegenwart. Anlässlich der Verleihung des Manor-Kunstpreises Chur widmet ihm das Bündner Kunstmuseum Chur eine Ausstellung – die erste Museumsausstellung in seiner noch jungen Karriere.

Erstaunlich reif oder besser ausgereift erscheinen seine bisherigen Werke, die vor allem in Gruppenausstellungen und Galerien zu sehen waren: präzise in der Form, sorgfältig in der Materialisierung und gedanklich fundiert. Vielleicht liegt gerade in der konzeptuellen Anlage seiner Werke der Grund für die überraschende Reife: Er lotet aus, was in einer Bildidee, einer Form, einem Material, einem Thema steckt. Statt aber all diese Gedankengänge assoziativ aneinanderzureihen, sucht er die Verdichtung, in jedem Werk aufs Neue. Mirko Baselgia betreibt umfangreiche Recherchen. Die Verbindung künstlerischer Fragestellungen mit geradezu wissenschaftlichen Methoden führt ihn immer wieder zu überraschenden Lösungen. Er legt sich auf kein Medium, auf keine Formensprache und auch auf kein bestimmtes Material fest, sondern entwickelt jedes Werk von Grund auf neu. Seine skulpturalen Arbeiten überzeugen in ihrer ästhetischen Gestalt und materiellen Ausführung ebenso wie als plastische Setzungen im Raum. Darüber hinaus lassen sie sich auch als Sinnbilder begreifen, die formale Strukturen und räumliche Gegebenheiten als Ausdruck ganz unterschiedlicher Bedingungen reflektieren.

Für seine Ausstellung im Bündner Kunstmuseum hat Mirko Baselgia eine Erzählstruktur geschaffen, welche die einzelnen Werke verbindet und übergreifende Interessen des Künstlers offenbart. Diese sind auch im vorliegenden Buch angelegt. Erst im Zusammen-

hang zeigt sich der rote Faden durch dieses vielgestaltige Werk. Die scheinbar disparate Erscheinung der Arbeiten liegt gerade darin begründet, dass die jeweilige Form in Abhängigkeit verschiedener Faktoren entsteht: Jede künstlerische Manifestation kann als Produkt des Zusammenspiels mannigfacher Kräfte erfahren werden und erlangt dementsprechend ihre besondere Form und Bedeutung. Kunst und Natur, Mensch und Tier – alle sind gleichermaßen Protagonisten, welche die Arbeit von Mirko Baselgia mit prägen. Der Künstler führt vor, dass jedes Handeln des Einzelnen oder einer Gemeinschaft Raum bildet und als plastischer Prozess wahrgenommen werden kann.

Was bestimmt eine Form? Wie entsteht Raum? Wem gehört der Raum? Wie prägt der Raum diejenigen, die darin leben? Wie lassen sich Raum und Form verändern? Was passiert, wenn verschiedene Plastizitäten aufeinandertreffen? Diese Fragen beschäftigen Mirko Baselgia und er kommt immer wieder von anderer Seite darauf zurück: So lässt er zum Beispiel die *Guardians (sirena alpina)* wie Murmeltiere Warnsignale ausstossen und definiert damit Raum als Territorium, das es vor «Eindringlingen» zu schützen gilt; oder er setzt Hirtenstäbe als Metaphern an den Anfang der Kultivierung der Erde (*Bastung digl Paster – Aleph / Beth*, Abb. S. 84); in seinen Stadtplänen können die Strukturen von Strassenrastern als Ausdruck zivilisatorischer Entwicklungen gelesen werden; und auch in den verschiedenen Arbeiten mit Bienen reflektiert Mirko Baselgia die Gestaltung von Lebensräumen, was sich nicht zuletzt in den entsprechenden Titeln manifestiert (*Domus Apis Melliferae et Domesticae (Haus der zum Haus gehörenden, honigtragenden Biene)*, Abb. S. 80; *Antupada – The Bee dreams up the Flower and the Flower dreams up the Bee*,

Abb. S. 46). Aber auch auf ganz elementarer Ebene interessiert die Frage nach der plastischen Form, wenn etwa flüssige Lava in stereometrische Volumen gegossen oder ein organisch gewachsenes Muschelgehäuse auf eine harte Geometrie begrenzt wird und in der Verbindung eigenartige Hybride entstehen (*Trivialization*, Abb. S. 87; *Determination*, Abb. S. 79). Von solchen Kontrasten im Umgang mit ganz verschiedenen Materialien, Formen und Räumen lebt dieses Werk.

Mirko Baselgia weiss seine Werke aber auch sehr präzise zu präsentieren. Für seine Ausstellung im Bündner Kunstmuseum hat er neue Werke realisiert, die teilweise von den spezifischen architektonischen Gegebenheiten der neoklassizistischen Villa Planta ausgehen: So erhebt sich über dem Haupteingang ein Frühlingsgarten mit drei Bienenhäusern, die in ihrer Formensprache mit der Architektur des Hauses korrespondieren (Abb. S. 82–83); das Fenster des ehemaligen Badezimmers erhält eine neue, farbige Fassung (Abb. S. 91) und für die heute leeren Skulpturenischen beim alten Haupteingang im Erdgeschoss fertigt Mirko Baselgia die erwähnten schwarzen Lavagüsse an, die mit der weissen Muschel auf der Aussenseite korrespondieren. Die Ausstellung erstreckt sich über mehrere Räume des Kunstmuseums und bezieht die Schnittstelle von innen und aussen mit ein. An mehreren Orten sind Werke des Künstlers in die Sammlung integriert und nehmen den Dialog mit Gemälden von Giovanni Segantini, Augusto Giacometti oder Ernst Ludwig Kirchner auf.

Das Herz der Ausstellung bilden zwei unterirdische Gangsysteme, die unterschiedlicher nicht sein könnten: Einerseits ein ausgegossener Murmeltierbau und andererseits ein geplantes Stollensystem der Nagra für die Lagerung hochradioaktiven Abfalls. Zweimal erscheint ein Hohlraum als plastisches Volumen und macht sichtbar, was eigentlich unsichtbar ist – die beiden Raumstrukturen,

die tierische und die menschliche, folgen dabei je eigenen Gesetzmässigkeiten und widerspiegeln gegensätzliche Systeme: mal konkrete Lebensrealität, mal abstraktes Modell. Zwei Welten, die hier aufeinandertreffen und noch einmal deutlich machen, welchen Spannungsbogen Mirko Baselgia in dieser Ausstellung eröffnet, indem er die Skulptur als raumbildende Kunst von verschiedenen Seiten her denkt.

Mirko Baselgia als Konzeptkünstler? Ein Künstler, der einmal eine Idee hat und sie dann von andern ausführen lässt? Er hat ein ganz anderes Selbstverständnis: Kunst besteht für ihn nicht darin, eine einmal gefasste Idee umzusetzen, sondern ganz verschiedene Leute an der Entstehung teilhaben zu lassen und eine Arbeit schrittweise zu entwickeln und dabei selbst auch immer wieder Hand anzulegen. So waren nicht weniger als 60 Personen involviert, um die Arbeit mit dem abgeformten Murmeltiergang zu realisieren – ganz abgesehen von den Murmeltieren, die diesen Bau geschaffen und in das Gelände gelegt haben. Die Frage nach der Autorschaft stellt sich damit ganz neu. Für Mirko Baselgia ist sie jedenfalls zentral, und er zieht Fachleute aus verschiedenen Wissensgebieten bei, die ihm Einsichten in andere Denkmuster und Erfahrungsbereiche eröffnen. Dazu gehört der Biologe und Murmeltierkenner ebenso wie der Strassenbauer, der den Gang freilegt, und auch der für den Bronzeguss verantwortliche Kunsthandwerker. Mit künstlerischer Neugier bemüht er sich um einen Austausch, um seine eigenen Vorstellungen zu präzisieren und letztlich eine ebenso ästhetische wie sinnliche Umsetzung zu finden. So ist es beeindruckend zu beobachten, wie sich Mirko Baselgia in all seinen Arbeiten immer wieder neue Felder erschliesst und der Bildhauerei stets neue Dimensionen eröffnet – sowohl physisch als auch mental.

Stephan Kunz

Multidimensionality

Born in 1982, Mirko Baselgia is among the most promising artists to emerge from Switzerland in recent years. To mark the presentation of the Manor Art Award Chur, the Bündner Kunstmuseum Chur is devoting an exhibition to him – the first museum show of his burgeoning career.

His works, which so far have been shown mainly in group shows and commercial galleries, strike one as remarkably mature: formally precise, meticulous in their material realization and well theorized. Their conceptual tendency may, in fact, be the very reason for the surprising maturity of his work: he explores all that a pictorial idea, a form, a material, a subject contains. Instead of stringing together all these trains of thought in an associative manner, he is looking to condense or compress. Mirko Baselgia conducts extensive research. By combining artistic issues with what are almost scientific methods, he arrives at frequently surprising solutions. Refusing to commit to a single medium, formal vocabulary or material, he develops each work truly from scratch. His sculptural works are convincing both in their aesthetic form and material execution and as three-dimensional formations in space. Moreover, they may be understood as symbols that reflect formal structures and spatial situations as a manifestation of different conditions.

For his exhibition at the Bündner Kunstmuseum Mirko Baselgia created a narrative structure that links the individual works and reveals overarching concerns. These are reflected in the present volume as well. The golden thread running through this varied oeuvre shows only when it is seen together. The seemingly disparate appearance of the works is due to the very fact that each form emerges as a function of various fac-

tors: each artistic manifestation can be experienced as a product of the interplay of multiple forces and achieves its particular form and meaning accordingly. Art and nature, man and animal – all are equally protagonists that help shape Mirko Baselgia's work. The artist demonstrates that every action, whether by an individual or a collective, creates a space and can be perceived as a three-dimensional process.

What determines a form? How is space created? To whom does the space belong? How does the space shape those that live in it? How can space and form be changed? What happens when different plasticities meet? These are questions that interest Mirko Baselgia and that he keeps returning to from different angles: for example, he has his *Guardians* emit warning signals like marmots, thereby defining space as a territory that is to be protected from "intruders"; or he places crossiers as metaphors at the very beginning of the cultivation of the earth (*Bastung digl Paster – Aleph / Beth*, fig. p. 84); the street grids in his city maps can be read as a manifestation of civilizing developments; and in the various pieces that involve bees Baselgia likewise reflects on the design of living environments, which also expresses itself in corresponding titles *Apis Melliferae et Domesticae (Haus der zum Haus gehörenden, honigtragenden Biene)* [House of the Honey-Carrying Bees Belonging to the House], fig. p. 80; *Antupada – The Bee dreams up the Flower and the Flower dreams up the Bee*, fig. p. 46). On a very basic level the issue of the three-dimensional form is of interest as well, for instance, when liquid lava is poured into stereometric volumes or when a rigid geometry is imposed on an organically grown shell and the combination yields strange hybrids (*Trivialization*, fig. p. 87; *Determina-*

tion, fig. p. 79). This oeuvre builds on such contrasts in the way various materials, forms and spaces are treated.

Yet Mirko Baselgia also knows how to present his works very precisely: for his exhibition at the Bündner Kunstmuseum he created new works that partially draw on the specific architectural features of the neo-classicist Villa Planta: rising above the main entrance, for example, is a spring garden with three bee houses whose formal vocabulary corresponds to the museum's architecture (fig. p. 82–83); the window of the former bathroom is receiving a new, colourful frame (fig. p. 91), and for the sculpture niches near the old main ground floor entrance Mirko Baselgia is having the aforementioned black lava casts made that correspond to the white seashell on the outside. The exhibition sprawls across several galleries of the museum and additionally incorporates the interface between in- and outside. In a number of places Baselgia's works are integrated into the collection, taking up a dialogue with the paintings of Giovanni Segantini, Augusto Giacometti and Ernst Ludwig Kirchner.

The centrepieces of the exhibition are two subterranean burrow systems that are as different from one another as can be: on the one hand a negative cast of a burrow and on the other a tunnel system planned for storing highly active waste (a design submitted by the Swiss National Cooperative for the Disposal of Radioactive Waste). In both cases hollow space appears as three-dimensional volume, making visible what is really invisible, with the two space structures, the human and the animal one, each following their own patterns and reflecting opposing systems: actual living environment versus abstract model; two worlds that meet here, illustrating once again the wide and exciting range that Mirko Baselgia covers in this exhibition by conceptualizing sculpture from various angles.

Is Mirko Baselgia a conceptual artist? One who has an idea and then has it executed by others? His understanding of himself is a very different one: art, to him, does not consist in realizing an idea one has, but in having a variety of people participate in its creation and in developing a work step by step and not without setting one's own hand to it. As many as 60 individuals, for instance, were involved in the realization of the cast marmot burrow piece, not to mention the marmots themselves who created the burrow and placed it in the landscape. This also raises the question of authorship – again. Mirko Baselgia, for one, sees it as central, and he consults experts from various fields of knowledge that help him gain insights into other intellectual contexts and fields of experience. These include a biologist and marmot expert as well as the road builder who uncovers the burrow and the craftsman responsible for the bronze cast. Driven by artistic curiosity, he seeks exchange in order to define his own ideas more precisely and ultimately arrive at a both aesthetic and sensual realization. Hence, it is impressive to observe how Mirko Baselgia keeps tapping into new fields in each of his works, time and again opening up new dimensions for sculpture – both physically and mentally.

Stephan Kunz